Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 20. Oktober 2018

Von ganzem Herzen...

Predigttext: Jeremia 29,1.4-7.10-14 *Pfarrer Dr. Klaus Neumeier*

Liebe Gemeinde:

Von ganzem Herzen genieße ich die Zeit mit meiner Familie! Jetzt, wo die Kinder groß und aus dem Haus sind, ist das ja nicht mehr selbstverständlich… Von ganzem Herzen plane ich mit Begeisterung Urlaubsfahrten und reise dann auch tatsächlich gerne! Von ganzem Herzen war ich vor rund 10 Jahren beim Marathonlaufen und beim Triathlon dabei gewesen – und vermisse es jetzt ehrlich gesagt immer noch. Von ganzem Herzen übe ich meinen Beruf aus – auch noch nach fast drei Jahrzehnten! Von ganzem Herzen… Was machen Sie von ganzem Herzen? Wo sind Sie mit ganzem Herzen dabei?

Manchmal treffe ich Menschen, denen spüre ich solche Begeisterung und solche Leidenschaft - für was auch immer – gar nicht ab. Sind sie nirgendwo mit ganzem Herzen dabei? Wofür brennen sie? Wofür würden sie alles geben – oder zumindest sehr, sehr viel?

Als die meisten Menschen des Volkes Israel für rund 2500 Jahren in der Verbannung in Babylon saßen, da weinten sie an den Flüssen Babylons. Ihr Herz war noch in Israel, im Gelobten Land, in Jerusalem und im Tempel, in der dortigen Gegenwart Gottes. Aber der schien sie verlassen zu haben. Jetzt war alles anders. Sie waren verschleppt und 1000 Kilometer weit entfernt; entfernt von ihren Herzen, sozusagen. – In diese Situation hinein spricht der Prophet Jeremia und will Leidenschaft und Herzblut neu wecken. Wir hören einige Verse aus dem 29. Kapitel.

Baut Häuser, legt Gärten an, heiratet und zeugt Kinder! Jeremia fordert die Menschen auf, anzukommen in der neuen Situation, anzukommen in der neuen Heimat. Hier seid ihr nun und hier könnt ihr leben, sollt ihr leben, müsst ihr leben. 70 Jahre soll es sein, dass ihr hier lebt. Damals drei Generationen lang! Ein Menschenleben!

Ich denke an die Menschen, die jetzt vor nahezu 70 Jahren aus den östlichen Gebieten des damaligen Deutschland nach Westen geflüchtet sind. Sie wurden nicht verschleppt, aber sie wurden vertrieben. Im Ergebnis mussten sie wie die Israeliten damals in einer neuen Heimat ankommen. Sie sind angekommen. Ich bin mir sicher: Die Erfahrungen der Israeliten und der Appell von Jeremia hat nicht wenigen genau dabei geholfen, geholfen anzukommen. Der Bad Vilbeler Heilsberg zeugt genau davon. Damals eine Siedlung von Geflüchteten. Fast 70 Jahre ist es her. Genau der Zeitraum, von dem Jeremia damals für die Israeliten gesprochen hat. Und auch 1945 und in den folgenden Jahren galt: Baut Häuser, legt Gärten an, heiratet und zeugt Kinder! Genau dies ist geschehen. Längst sind die Menschen zu bestens integrierten Mitbürgern geworden, der Heilsberg zu einem selbstverständlichen Ortsteil Bad Vilbels. Aber was für eine Integrationsleistung damals! Und das zu schweren Zeiten, denn auch die hier Wohnenden hatten nichts, waren ausgebombt, heimatlos, arbeitslos, hoffnungslos, orientierungslos. Es war ja wirklich für das gesamte Land eine Stunde „0“. Und doch gelang die Integration! Was für ein Signal in unsere Zeit und in unsere wohl situierte deutsche Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Und was für ein Gezeter machen einige um viel, viel weniger Flüchtlinge! Als wir jetzt mit unserer Gemeinde-Kulturfahrt in Jordanien waren, da haben wir auch dort eine ganz andere Relation von Einwohnern und Flüchtlingen erlebt und das so große und ernsthafte und barmherzige Bemühen von so vielen. Integration ist möglich – vor 2500 Jahren, vor 70 Jahren, heute – in Jordanien und auch bei uns! Wenn wir in einer Woche unsere Stimme bei der Landtagswahl abgeben werden – und bitte tut das alle! – dann sollten wir gerade dies bei unserer Wahlentscheidung nicht vergessen.

Soviel zu einem ersten Thema zu diesem uns für dieses Wochenende aufgetragenen Predigttext. – Aber ich möchte mein Augenmerk im Wesentlichen auf etwas anderes richten und kommen erneut auf diese Herzensfragen zurück, auf diese Herzensdinge, die in mir so viel möglich machen. „Nichts ist unmöglich“ sagt Toyota. Nein, es stimmt nicht annähernd für Autos. Aber es stimmt fast für uns Menschen: Nahezu nichts ist unmöglich dem, der etwas mit ganzem Herzen macht!

„Ihr müsst mich mit ganzem Herzen suchen, dann lasse ich mich von euch finden“ gibt der Prophet die Worte Gottes weiter. Von ganzem Herzen Gott suchen. Von ganzem Herzen – Gott - suchen!!

Liebe Gemeinde, kam Gott bei ihren Herzensangelegenheiten vor, als Sie zu Beginn der Predigt darüber nachgedacht haben? Wenn nicht: Ich habe ihn bei meinen eigenen Beispielen auch nicht ausdrücklich genannt. Gott von ganzem Herzen suchen…

1. Warum eigentlich? Warum sollte ich Gott von ganzem Herzen suchen? Jeremia schreibt dies, nachdem er gerade zuvor angekündigt hat, dass Gott die Verbannten nach 70 Jahren wieder heimführen wird. „Mein Plan steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück". So ist Gott, sagt der Prophet. So ist Gott zu euch Israeliten. So ist Gott zu euch, zu uns heute, sagt uns die Bibel als Gottes Wort für uns. Das Wort Jeremias ist ein Geschichtswort. Das Wort der Bibel ist aber immer zugleich auch ein Gegenwartswort. „Ich will euer Glück" ist Gottes Botschaft in mein Leben hinein. – „Ich liebe euch!" haben wir das Wort Jesu in der Schriftlesung gehört. Es war damals ein Wort an die Freunde und Jünger Jesu – und wieder ist es zugleich als Gotteswort ein Wort in unser Leben hinein. Gottes Wort für mich und dich: „Ich liebe dich!" Und: „Ich will dass meine Freude euch erfüllt und an eurer Freude nichts mehr fehlt!" Das ist so wie die Heimkehr aus der Verbannung. Das ist wie wirkliches Ankommen in einem neuen Leben. Das ist wie jede Leidenschaft und Begeisterung, die mich ausfüllt, wenn ich etwas mit ganzem Herzen mache. So ist Gott sagt die Bibel – sagt es Jeremia im Alten Testament und sagt es Jesus im Neuen Testament. Warum also von ganzem Herzen diesen Gott suchen: Eben weil er zuerst und vor allem genau so ist: Ein Gott der Liebe, der uns mit Freude ausfüllen will und unser Glück will. Wie kann ich überhaupt auf die Idee kommen, diesen Gott *nicht* zu suchen?! Ja, Gott meint es wirklich gut mit mir – und das gilt auch dann, wenn die äußeren Umstände erstmal anderes nahelegen. Wenn ich in einer tiefen Enttäuschung lebe wie die Israeliten in der babylonischen Verbannung. Genau in diese Situation hinein spricht ja Jeremia! Warum also: Weil Gott so ist wie er ist: Liebe, Freudenbote, Gott meines Glücks…

2. Wie? Wie soll ich denn nun Gott von ganzem Herzen suchen? Wie mache ich das ganz praktisch? - Zuerst ein Eingeständnis: Wir bleiben lebenslang Gottsucher. Wir werden ihn irdisch nicht so finden, dass wir angekommen und am Ziel wären. Gott wird immer der verborgene und der sich uns entziehende Gott bleiben. Auch als Gott-Vertrauende werden wir ihn immer nur an seinen Spuren erkennen, nie ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen. Das hat Gott Mose so erklärt und das hat Paulus erkannt. Die volle Erkenntnis ist der Ewigkeit vorbehalten. Aber trotzdem: Wie denn dann Gott suchen in der Vorläufigkeit und Begrenztheit unserer Welt?
Wir dürfen Gott in der Gemeinschaft mit anderen Christinnen und Christen suchen und finden – in Gottesdiensten, bei Andachten an einem fernen Strand in Jordanien oder in einer Jurte auf der Leomühle. Wir dürfen Gott finden im gemeinschaftlich gesungenen Gotteslob – egal ob mit Orgel oder mit Band begleitet. Wir dürfen Gott finden, wenn wir unsere Seele und unsere Herzen für seine verborgene Gegenwart öffnen – und dabei die noch so berechtigten Bedenken unseres Verstandes hinten anstellen. Wir dürfen Gott finden in Erlebnissen in seiner unfassbaren und vielfältigen Schöpfung. Wir dürfen Gott finden im kleinen Glück meines Alltags. Wir dürfen Gott finden, indem wir unser eigenes Leben und die ganze Welt mit der Brille des Glaubens und des Gottvertrauens betrachten. Wenn wir uns und andere mit seinen liebenden Augen sehen lernen. Wir dürfen Gott finden, wenn wir Politik und Weltgeschehen und unseren kleinen Alltag im Glauben deuten und verstehen. Wir dürfen Gott finden, wenn wir weniger von Glück und Pech und von Zufall reden, sondern von ihm. Reden von seiner Gegenwart in unserem Leben, in unserer Welt. - Ja, auch dann bleibt vieles verborgen, wie ich eben gesagt habe. Und doch steht alles in neuem Licht da: Angestrahlt von seiner Liebe…

Diesen Gott täglich neu suchen – und ja: Von ganzem Herzen! Diese Liebe dürfen wir anbeten, sie ist unendlich und ganz konkret. Amen.